35. Jahrgang. Dienstag, 22. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19424.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1892.

Die Krisis.

In Bestätigung des bezüglichen Privattelegramms in unserer gestrigen Abend-Ausgabe, wonach Zedlitz' Rücktritt genehmigt ist, Caprivi aber wahrscheinlich bleibt, versendet Wolffs Bureau folgende officiöse Depesche:

Die gestrige Reise des Kanzlers nach Hubertusstock hat eine vollständige Lösung der Krisis noch nicht gebracht. Sicher bleibt der Rücktritt des Grafen Zedlitz.

Unser Berliner ☉-Correspondent meldet uns ferner von Montag Abend telegraphisch:

Caprivi verbleibt als Reichskanzler, legt aber das Amt als Ministerpräsident von Preußen nieder.

Wenn sich diese Angabe bestätigt, so wäre ein Ausweg aus dem Dilemma gewählt, dessen Betreten insofern nicht ganz unerwartet kommt, als das Wolff'sche Telegraphenbureau schon am Sonnabend die officiöse Notiz verbreitet hatte, es herrsche „in politischen Kreisen vielfach die Auffassung vor, daß es Aufgabe des Reichskanzlers sei, wenn er gleichzeitig preußischer Ministerpräsident ist, die Kanzlerstellung nicht vom Ausgang einer Specialfrage in Preußen abhängig zu machen.“ Auf einen solchen Ausweg haben überdies auch verschiedene nichtpreußische Preßorgane hingewiesen. Andere, wie die rechtsnationalliberale Münchener „Allg. Ztg.“, haben freilich auch diesen Gedanken von vornherein sehr abfällig beurtheilt und entschieden zurückgewiesen. So schreibt das genannte Blatt in Anknüpfung an das obenerwähnte Wolff'sche Telegramm ironisch:

„Das Beste an der Verbreitung dieser seltsamen Auffassung dünkt uns, daß das Reich dabei für 31 Worte 1 Mark und 55 Pfennige an Telegraphiegebühren einnimmt. Es giebt „preußische Specialfragen“, die sehr wohl den Ministerpräsidenten, „auch wenn er Reichskanzler ist“, — was wir übrigens ein für [illegible] Mal als eine unzertrennliche Doppelstellung [illegible]nzehen, denn welche Position würde wohl [illegible] Reichskanzler gegenüber einem preußischen Ministerpräsidenten haben! — zu Falle bringen können. Wenn Graf Caprivi z. B. mit der Landgemeindeordnung gescheitert wäre, so wäre das eine das übrige Deutschland weniger berührende „preußische Specialfrage“ gewesen, die dennoch sehr leicht hätte zu seinem Rücktritt führen können; bei dem Volksschulgesetz aber handelt es sich doch um nicht mehr und nicht weniger als um die Fundamentallinien der Caprivi'schen Politik, welche für das Reich genau die nämlichen sind, wie für Preußen, und sich auf die „Versöhnung“ des Centrums und der Polen richten. Diese zunächst allerdings in Preußen praktisch wirksame Politik greift um so mehr in das Reich über, als die Gegenleistungen des Centrums und der Polen wesentlich im Reichstage zu erfolgen haben.“

Das ist freilich richtig, daß es sich hier um „Fundamentallinien der Caprivi'schen Politik“ handelt, nachdem der Herr Reichskanzler ohne Noth die Unvorsichtigkeit begangen hat, sich so vollständig, wie er es im Abgeordnetenhause gethan hat, mit dem Grafen Zedlitz und seinem Werke zu identificiren. Richtig ist auch, daß bei der gegenwärtigen Sachlage eine solche Lösung nur den Charakter eines Nothbehelfs hätte. Aber im allgemeinen betrachtet, vermögen wir in einer Trennung des preußischen Ministerpräsidiums vom Reichskanzlerposten nicht etwas so Schreckhaftes zu erblicken, wie das Münchener Blatt. Bekanntlich ist diese Aemterhäufung seiner Zeit speciell für die Person des Fürsten Bismarck zugeschnitten worden, und als selbstverständlich hat es gegolten, daß sie nicht für alle Ewigkeit bleiben werde. Als der Fürst vor zwei Jahren aus dem Amte schied, hielt man vielfach den Zeitpunkt der Trennung dieser Aemter für gekommen. Es kam nicht dazu, aber auch die Erkenntniß ist trotz der eminenten Arbeitsleistung Caprivis nicht gemindert, sondern nur verstärkt worden, daß nach der Ausnahmestellung, die der Fürst Bismarck bekleidete, eines Mannes Kraft, und sei er noch rüstiger und talentvoller, zur vollständigen Erfüllung der ungeheuren Arbeitsansprüche von drei so wichtigen Aemtern als Reichskanzler, Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen nicht hinreichen kann. Von diesem Standpunkte aus wäre der Verzicht Caprivis auf die Minister-Präsidentschaft von Preußen, mit dem er zugleich eine constitutionelle Consequenz zieht, und sein Verbleiben als Kanzler des Reiches, das keine constitutionelle Pflicht verletzt, wohl zu acceptiren.

*

Auf unserem telegraphischen Specialdraht gingen uns ferner folgende Meldungen zu:

Berlin, 21. März. Die „**Kreuz-Zeitung**“ berichtet gleichfalls, Caprivi habe aus Hubertusstock Folgendes als Lösung der Ministerkrisis mitgebracht: Caprivi bleibt als Reichskanzler vorläufig im Amte, legt aber das Präsidium des preußischen Staatsministeriums nieder; das Abschiedsgesuch des Grafen Zedlitz ist genehmigt. Ein Ministerpräsident ist noch nicht ernannt, man nennt noch verschiedene Namen, u. a. die Fürsten **Radolin** und **Stolberg**. Die „Kreuz-Zeitung“ bedauert diesen Ausgang lebhaft.

Dagegen lautet ein officiöse Notiz des **Wolffschen Bureaus**: Bei der gegenwärtigen Krisis soll sicherem Vernehmen nach der Vorschlag, die Stellung des Reichskanzlers von der des Ministerpräsidenten zu trennen, zur Sprache gekommen, aber **nicht weiter verfolgt** worden sein.

Auch die „**National-Zeitung**“ meldet (wie von uns bereits gestern erwähnt), daß als **Nachfolger des Grafen Zedlitz** mit ziemlicher Bestimmtheit Oberpräsident **Nasse**, der unter Goßler Unterstaatssecretär war, genannt wird. Der „Dz. Poznanski“ bringt die offenbar falsche Nachricht, Ministerialdirector **Kügler** solle der Nachfolger des Grafen Zedlitz werden. Die „Voss. Ztg.“ nennt als solchen den Unterstaatssecretär **Weyrauch**. Als eventuelle **Nachfolger Caprivis** als Ministerpräsident werden noch der Botschafter Graf **Hatzfeld** und Oberpräsident **Eulenburg** von Hessen-Nassau genannt. (Das sind natürlich alles nur mehr oder weniger haltlose Vermuthungen, denen gegenüber man einfach zu sagen hat: abwarten! D. Red.)

Der heutige Stand der russischen Ostsee-Flotte im Vergleich zur deutschen.*)

I.

Die Verhandlungen in der Marinecommission des Reichstages, bei denen hinsichtlich der geforderten Vermehrung des Marinepersonals um im ganzen 3000 Mann seitens des Staatssecretärs Hollmann in erster Linie auf den Personalbestand der russischen Marine hingewiesen wurde, haben die Aufmerksamkeit auf den heutigen Stand der russischen Ostseeflotte im Vergleich zur deutschen gelenkt, welcher für die geplante Verstärkung der deutschen Marine wesentlich mit in Betracht kam.

Der Antheil des deutschen Reiches am Küstengebiet der Ostsee ist, wenn man von der entlegenen Küste des bottnischen Meerbusens absieht, räumlich ungefähr der gleiche, wie der russische, und die deutschen Ostseeküsten sind, wenn auch an ihren wichtigsten Punkten durch Befestigungen und durch die Landtruppen gut geschützt, im Vergleich zu denjenigen der Nordsee, ihrer natürlichen Beschaffenheit und derjenigen ihrer Gewässer nach, mehr wie jene Landungsunternehmungen und Beschießungen der offenen und befestigten Küstenplätze durch eine feindliche Flotte in Verbindung mit gleichzeitigen Operationen der Landarmee eines Gegners ausgesetzt.

Aus diesem Stande der Dinge erwächst für Deutschland das Bestreben, in der Ostsee der größten dort mit der deutschen zunächst in Concurrenz tretenden Flotte, der russischen, nach Maßgabe der hierfür zu verwendenden Mittel, allmählich gewachsen zu werden.

Der Besuch des französischen Kanalgeschwaders in Kronstadt im vorigen Sommer hat die Möglichkeit eines Zusammenwirkens der französischen mit der russischen Ostsee-Flotte dargethan, eine Möglichkeit, die um so mehr in Erwägung zu ziehen ist, als das französische Kanalgeschwader nach den Erklärungen des Staatssecretärs Hollmann in dem kurzem Zeitraume von nur 48 Stunden für maritime Operationen zur Verfügung bereit sein kann. Aus dieser Sachlage aber resultirt einerseits für die deutsche Marine das Anstreben einer gleichen Operationsbereitschaft, wie andererseits dasjenige, stark genug zu sein, der russischen Ostseeflotte, und womöglich vor ihrer eventuellen Vereinigung mit der französischen entgegen zu treten und dieselbe auf ihre Häfen zurückwerfen, sowie, wenn die Umstände es gestatten, nachher oder vorher den Kampf mit dem französischen Kanalgeschwader, vorausgesetzt, daß dasselbe nicht durch Schiffe der Mittelmeerflotte außerordentlich verstärkt ist, mit Aussicht auf Erfolg aufnehmen zu können.

Selbst in dem Falle, daß Frankreich, dessen maritimer Schwerpunkt und Hauptoperationsgebiet im Mittelmeer liegt, wie Capitän Stenzel annimmt, etwa zwei Fünftel seiner Schlachtflotte, d. h. eventl. 16 Panzerschiffe, mehrere Kreuzer und ein halbes Hundert Torpedoboote in der Nordsee verwendet, würde die deutsche Flotte, wenigstens nach Fertigstellung der im Bau begriffenen Schiffe und des Nordostsee-Kanals, der französischen in der Nordsee entgegen treten und dieselbe an der Blokirung der deutschen Häfen verhindern können.

Die mit der Herstellung des Nord-Ostsee-Kanals ungemein günstige, gegenüber dem Umwege um Cap Skagerak wesentlich verkürzte Verbindung des deutschen Ostsee- und Nordsee-Geschwaders begünstigt räumlich ein derartiges Auftreten der vereinigten deutschen Flotte mit der Ausnutzung der sich ihr darbietenden Vortheile der inneren Linie gegenüber zwei räumlich von einander getrennten Gegnern; allein unerläßliche Vorbedingung für dasselbe ist die erforderliche Stärke und Schlagfertigkeit.

Das heutige französische Kanalgeschwader besteht zur Zeit aus 9 Panzerschiffen, darunter 3 der Reserve, von stärkerem Gesammtdeplacement und Fahrgeschwindigkeit, wie die 12 Schlachtschiffe der deutschen Flotte, sowie aus 5 Kreuzern, 3 Avisos und einer Anzahl Torpedoboote, und ist daher der deutschen vereinigten Schlachtflotte gegenüber nicht in einer derartigen Verfassung, daß dieselbe nicht den Kampf mit demselben aufzunehmen vermöchte. In einem anderen Stärkeverhältniß aber steht die deutsche Flotte der russischen Ostseeflotte gegenüber.

Rußland hat sich, wie allerseits zugegeben wird, durch den Bau einer großen Anzahl schwerster Panzerschiffe neuesten Typus neuerdings in die Lage versetzt, im Kriegsfall die deutschen Gewässer zu beherrschen, und der Bestand seiner Ostseeflotte ist zur Zeit der folgende: 1 Panzerthurmfregatte, „Peter der Große“, in Eisenconstruction, von 9340 Tonnen Deplacement, 14 Knoten Fahrgeschwindigkeit, mit 4 zwölfzölligen und 4 leichten Geschützen, 7 Schnellfeuergeschützen und 1 Torpedolancirrohr armirt. 4 beträchtlich kleinere Panzerthurm-Fregatten in Eisenconstruction: „Admiral Tschitschagoff“, „Greigh“, „Lazareff“ und „Spiridoff“, von durchschnittlich gegen 3600 Tonnen Deplacement und sämmtlich von 10 Knoten Fahrtgeschwindigkeit und einer Armirung von je 2—3 elfzölligen Geschützen, 4 leichten Geschützen und 3 Mitrailleusen. Ferner 11 gepanzerte Kreuzer — (2 neue vom Typus Rurik sind im Bau) — von einem Deplacement, welches zwischen 4604 und 9476 Tonnen variirt: Die Panzerschiffe: „Admiral Nachimoff“, „Alexander II.“, „Dimitry Donskoi“, „Gangut“, „General-Admiral“, „Herzog von Edinburgh“, „Kaiser Nikolaus I.“, „Minin“, „Navarin“, „Pamjati-Azowa“ und „Wladimir Monomach“, darunter „Alexander II.“, „Kaiser Nikolaus I.“, „Navarin“ von 8440 bis 9476 Tonnen Gehalt, sämmtlich von einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 16 Knoten (Minimum 13, Maximum 20 Knoten) und einer Geschützausrüstung, welche zwischen 2 und 4 zwölfzölligen, 4 neunzölligen, 2 und 6 achtzölligen, 2 und 16 sechszölligen und zwei 4,2-zölligen Geschützen, sowie 6—18 Mitrailleusen, 4—16 Schnellfeuergeschützen und 2—7 Torpedolancirrohren variirt. 3 dieser Fahrzeuge sind aus Stahl, 1 derselben aus Eisen und 2 derselben, der „General-Admiral“ und der „Herzog von Edinburgh“ aus Eisen und Holz, die 5 übrigen: der „Admiral Nachimoff“, „Alexander II.“, „Dimitry Donskoi“, „Kaiser Nikolaus I.“ und der „Wladimir Monomach“ aus einer Verbindung von Eisen, Stahl und Holz construirt. Das sich ihnen in der Reihe der Schlachtschiffe anschließende Panzer-Casemattschiff „Kujez-Pozarsky“ hat nur 4500 Tonnen Gehalt und 10 Knoten Geschwindigkeit. Seine Geschützausrüstung besteht aus 8 achtzölligen, 2 sechszölligen, 8 leichten Geschützen und 10 Mitrailleusen. Zwei Panzerschiffe von 4020 Tonnen sollen nach dem, wie es scheint, bereits erfolgten Ablauf des Panzerkanonenbootes „Otwaznij“ aufgelegt werden. Zur baltischen Flotte gehören ferner 16 Küstenschutzfahrzeuge und zwar die Panzerkanonenboote „Grosjaczi“, „Gremjeszy“ und „Otwazny“, sowie ferner die Monitore „Carodejka“, „Rusalka“, „Imere“, „Bronenosec“, „Jedinorog“, „Koldun“, „Latnik“, „Lawa“, „Perun“, „Strjclec“, „Tifon“, „Uragan“ und „Wjeseun“, von durchschnittlich ca. 1500 Tonnen Deplacement und 6—8 Knoten Fahrtgeschwindigkeit und mit je 2—4 neunzölligen Geschützen und zum Theil 1 bis 2 Mitrailleusen — die 3 Panzerkanonenboote mit 8 Schnellfeuergeschützen, 1 neunzölligen, 1 sechszölligen und 2 Torpedo-Lancirrohren — armirt.

An Torpedofahrzeugen und Booten besitzt die baltische Flotte den Torpedokreuzer „Lieutenant

*) Quellen: Almanach der Kriegsflotten von 1892. Durassier, aide mémoire de l'officier de Marine 1891. Gothaisches statistisches Jahrbuch von 1892. Stenzel, die deutsche Flotte und der Reichstag etc.

---

49) **Mädchenliebe.** (Nachdruck verboten.)

Von P. Caro.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von A.

Herr von Esparvis ahnte nicht, daß man ihn beobachtete, und hätte niemals vermuthet, Lilli an diesem Abend zu treffen, und so sprach aus seiner ganzen Haltung, wie aus dem Ausdruck seines Gesichtes nichts als das behagliche Wohlbefinden eines Menschen, welcher darauf rechnet, sich einige Stunden lang angenehm zu unterhalten, in einer Weise, die er ganz genau kennt und die ihm nicht gerade neu ist. Er hatte nichts von einem verzweifelten Liebhaber an sich, nichts von einem Gatten, der sich trauernd in sein Schicksal ergeben hat, und an dessen Herzen nun beständig der geheime Kummer nagt. Unter den Männern, deren Träume im Leben aufs grausamste zerstört worden sind, wird man wenige finden, welche den verzweifelten Ausdruck tiefen Schmerzes Jahre hindurch festzuhalten vermögen, ohne sich nicht für Augenblicke gehen zu lassen. In dem schlichten, ungezwungenen Wesen Bertrand v. Esparvis', in dem fröhlichen Lächeln, das hin und wieder seine ausdruckvollen Züge erhellte, lag nichts, was nicht berechtigt und natürlich gewesen wäre. Es war sehr natürlich, daß er sich zu wiederholten Malen zu seiner Frau beugte und mit ihr in vertraulicher Weise einige Worte wechselte. Es war das an sich eine ganz selbstverständliche, ganz unbedeutende Thatsache, die doch nichts als ein herzliches Einverständniß zwischen ihnen, und die Lebensart eines wohlerzogenen Mannes bekundete. Vor Lillis Seele aber stand unverrückbar die leidvolle Trennungsstunde; gestern erst hatte es sich zugetragen, daß man sie von einander gerissen, gestern erst waren sie verklungen alle die trostlosen Betheuerungen, die leidenschaftlichen Klagen; nichts war geschehen, was ihre Gedanken davon abgelenkt hätte. Die Heirath Bertrands war für sie nur ein dumpfer, ferner, halb ins Ungewisse verschwommener Schmerz gewesen, und jetzt nahm plötzlich diese Heirath vor ihren Augen Gestalt und Farbe an; jedes Lächeln Bertrands, jedes Wort, das er seiner Frau ins Ohr flüsterte, thaten ihr weh, als sei es ein Verrath gegen die arme Liebe aus früheren Tagen. Und als nun gar Herr v. Esparvis die Mantille Victorias, welche diese hatte zu Boden fallen lassen, aufhob und ihr dieselbe sanft um die Schultern legte, da konnte sie einen Seufzer nicht unterdrücken und lehnte sich mit geschlossenen Augen in ihren Sessel zurück; Nicole beugte sich zu ihr:

„Leidest du? Wollen wir lieber gehen?“ Sie antwortete nicht. Wie verlassen kam sie sich vor; wie verloren in dem Dunkel jener längst vergangenen Dinge; es war ihr, als sei sie verschwunden, gestorben. Aber sie war es nicht, sie war da, war ihm nahe, den sie noch immer liebte, und sie meinte es wohl werth zu sein, daß auch er trauernd ihrer gedachte. Und dann diese Victoria, die so ruhig, so triumphirend dasaß, hatte sie auch nur einen Tag an das arme, zertretene Herz gedacht, über das ihr Fuß hinweggeschritten? Gedanken voll Zorn, voll thörichter Eifersucht, voll Haß beinahe, stiegen in ihr auf! Was gäbe sie darum, könnte sie den beiden dort drüben irgend ein Leid anthun, könnte sie sie stören in dem Vollgefühl ihrer selbstsüchtigen Freude! Aber was konnte sie thun? Sie hat keine andere Waffe, als ihren Schmerz und ihre Schönheit. Ja! ihre Schönheit! Sie erinnert sich, daß sie schön ist, und wie von einem unwiderstehlichen Impulse getrieben, richtet sie sich plötzlich hoch auf und mit ihren großen, dunklen Augen, die durch die Gewalt eines fast wahnsinnigen Wunsches, der darin emporlodert, noch tiefer und größer geworden, erscheint sie schlank und blaß in ihrer weißen Toilette an der Brüstung der Loge, gleichgiltig gegen die vielen neugierigen, wie bewundernden Blicke, die aus dem Publikum auf sie gerichtet sind, nur von einem Gedanken ganz erfüllt. Sie war so schön in dieser düsteren Gluth der Leidenschaft, daß im Zeitraum von kaum einer Minute alle Operngläser auf sie gerichtet waren. Bertrand war der Bewegung gefolgt, und sie hatte die schmerzliche, unsagbare Freude, ihn zusammenzucken zu sehen, starr vor Ueberraschung, und dann zu fühlen, wie sein Blick sie förmlich verschlang, wie er sie erkannte, sie liebte. Ja, sie liebte! Das war Liebe, was sie ins Herz getroffen, schmerzhaft und wonnig zugleich, es war Liebe was aus diesem langen, starren, unbeweglichen Blick sprach, der sie wie in einem Banne gefangen hielt, so daß sie beklommen, nach Athem ringend, vor innerer Bewegung zu ersticken meinte. Er hatte sie erblickt, endlich! endlich! Er hatte sie erkannt, und er liebte sie immer noch! Mit seligem Lächeln sank sie zurück und in einem langen Seufzer schwanden ihr die Sinne.

Als sie wieder zu sich kam, befand sie sich im Foyer, das Haupt an Nicoles Brust gelehnt, während der General sie englisches Salz einathmen ließ.

Während der Rückfahrt im Wagen klang Nicoles Stimme an ihr Ohr, in gedämpften Lauten, wie aus unermeßlicher Ferne herüberklingend. Sie, Lilli, war ja so weit von ihr, so weit von allem entfernt, sie fühlte sich emporgehoben, fortgetragen in unnennbarem Entzücken durch die heiße, köstliche Empfindung, die jener lange, verzückte Blick in ihr wachgerufen, der sie mitten ins Herz getroffen, als er durch den Saal über die Köpfe der gleichgiltigen Menge hinweg, zu ihr geflogen war. Abgerissene Melodien gingen ihr durch den Kopf, eine vor allem, ein Orchestersatz, in dem das Schluchzen der Violoncellen die Begleitung zu Bertrands Blick abgegeben und denselben auf ihren weichen Klängen hinübergetragen, bis zu ihrem Herzen hin. Dieser Zustand, der sie wie ein Rausch überkommen, währte die ganze Nacht.

Am nächsten Morgen folgte die Ernüchterung schnell genug. Was hatte sie gethan? welche verkehrte, thörichte Idee, Bertrand in dem Besitz seines bescheidenen Glückes stören zu wollen? Was konnte sie ihm sein? Er mußte sie vergessen. Sie durfte ihn nicht wiedersehen.

Abends, als sie nach Hause zurückkehrte, hatte sie die Beschämung, die Karte des Hauptmann v. Esparvis vorzufinden. Er war gekommen, und er würde wiederkommen. Sie leistete sich selber das Versprechen, ihn niemals zu empfangen, und da während dessen Frau v. Feugrix sich gezwungen sah, ihre Abreise nach Poitou zu beschleunigen, und sie ihn bei ihr allein hätte treffen können, so nahm sie an, daß sie ihn nicht mehr wiedersehen würde.

Als sie jedoch an einem Frühlingsnachmittag mit Miß Ellen in den Tuilerien spazieren ging, sah sie ihn plötzlich vor sich stehen. Ihr war zu Muthe, als ob die Bäume sich um sie drehten und der Boden unter ihren Füßen erzitterte. Herr v. Esparvis trat zu ihr heran, sie hätte später niemals sagen können, wie es zugegangen, daß ihre Hände in einander lagen, von einem unwiderstehlichen Impuls getrieben, der schneller als ein Gedanke war. Die Stimme Bertrands ergriff sie in unbeschreiblicher Weise; er beklagte sich über seine vergeblichen Besuche und bat um Erlaubniß, sich nochmals bei ihr vorstellen zu dürfen. Sie stammelte einige abgerissene Sätze hervor, die weder eine zustimmende, noch auch eine abschlägige Antwort enthielten. Aber gerade diese Verwirrung, die flammende Röthe, die in ihre Wangen stieg, das Zittern ihrer Lippen sprachen deutlich genug; die treue Liebe verrieth sich ohne ihr Zuthun.

Unterdessen rief Miß Ellen ganz verzückt aus: „O! das niedliche Kind! Ihr Töchterchen, sicherlich, Capitän, nicht wahr? Es sieht Ihnen so ähnlich!“

Jetzt erst bemerkte Lilli ein kleines, blondes Mädchen von drei oder vier Jahren, das sich auf einem Fuß wiegte, das Köpfchen zärtlich gegen die Hand ihres Vaters gelehnt:

„Es hat die Augen seiner Mutter“, sagte Lilli ganz leise. Sie blickte lange sinnend auf das Kind. Dann, als das kleine Mädchen ihr die rosigen Lippen darbot, neigte sie sich zu ihm, küßte es sanft, und Bertrand mit einem letzten, matten Lächeln grüßend, schritt sie von dannen.

(Fortsetzung folgt.)

Iljin“ und das Torpedoschiff „Wzriw“; ferner 18 Torpedoboote erster Klasse von durchschnittlich 20—22 Knoten Fahrtgeschwindigkeit und 81 bis 150 Tonnen Deplacement, ferner 2 Torpedoboote zweiter Klasse, 3 Whiteboote und 21 Fischtorpedoboote älterer Construction, sowie 19 Auslage-Torpedoboote. In Summa 65 Torpedofahrzeuge; 6 Torpedoboote neuester Construction sind im Bau.

An Kreuzern zählen zur baltischen Flotte: Die 3 Panzerdeck-Rammschiffe „Admiral Korniloff“, „Rynda“ und „Witjaz“ von 5029 bezw. 2950 Tonnen Deplacement und 18 bezw. 15 Knoten Geschwindigkeit. Der Bau zweier Panzerdeckkreuzer von je 4000 Tonnen Deplacement ist beabsichtigt. Ferner 13 Kreuzer von einem Deplacement, welches zwischen 1334 und 2900 variirt, einer Fahrtgeschwindigkeit von 10—13 Knoten und einer Armirung, die sich im allgemeinen zwischen 3—8 sechszölligen Geschützen, 4—6 leichten Geschützen und 1—4 Mitrailleusen hält. Ferner 8 Yachten von zum Theil älteren Typus von 58 bis 3450 Tonnen Deplacement und durchschnittlich 15 Knoten Geschwindigkeit, sowie 7 kleinere Schrauben-Yachten. Ein Schulschiff für die Marine-Akademie ist im Bau.

Die Anzahl der Kanonenboote der baltischen Flotte beträgt 11, die Gesammtzahl der Yachten 15, die der Dampfkutter und Dampfbarkassen 16, diejenige der Segel-Yachten 12.

An Transport- und Servitutschiffen besitzt die baltische Flotte in Summa etwa 63, und zwar: See-Raddampfer, Transportschiffe, Dampfschooner und Schleppdampfer, Schraubendampfer, 1 Heckranddampfer, einige Hulks und Feuerschiffe, sowie eine größere Anzahl verschiedener Hilfsdienst-, Hafen- und Lastfahrzeuge. Nach den einzelnen Schiffsgattungen zusammengefaßt, zählt somit die russische Ostseeflotte: an Panzerschiffen und zwar an Schlachtschiffen 17 (Rurik und X vom Typ Rurik im Bau), darunter 8 neue, 4 aus den 70er Jahren und 5 alte, an gepanzerten Küstenschutzfahrzeugen 16, meist alte (bis auf 2), ferner 2 Torpedokreuzer und 63 Torpedoboote, an Kreuzern 3 geschützte und 13 ziemlich kleine und vielfach alte Kreuzer, an Kanonenbooten 11, an Dampfyachten 15, ferner 16 Dampfkutter und Dampfbarkassen und 12 Segelyachten, sowie etwa 66 Transport- und Servitutschiffe, Hafen- und Lastfahrzeuge; in Summa 38 Panzerschiffe (incl. dreier gedeckter Kreuzer); zwei Schlachtschiffe vom Typ Rurik von 10 940 und 10 960 Tonnen sind, wie erwähnt, im Bau, 2 von 4020 Tonnen sollen nach Ablauf des Kanonenbootes „Otwarznij“ in Bau gelegt werden; 65 Torpedofahrzeuge, 13 Kreuzer (excl. dreier gedeckter Kreuzer), 11 Kanonenboote und die übrigen eben erwähnten Fahrzeuge — zusammen etwa 234 Kriegs- und Hilfsdienstfahrzeuge.

Deutschland.

Das Schicksal des Schulgesetzes.

Wiederum ohne Cultusminister hat gestern das Abgeordnetenhaus über die Kirchengesetze berathen; sonderbar genug. Aber man hat doch wenigstens den Antrag Rickert auf Absetzung der zweiten Lesung dieser Vorlagen angenommen und auch eine neue Sitzung der Schulgesetzcommission ist bisher nicht angesetzt. Es scheint doch, als wenn den Herren Conservativen und Centrumsmännern jetzt endlich die Sache klar geworden, daß während einer solchen Krisis die Commission unter allen Umständen vertagt werden muß. Die Männer der Majorität machen noch die größten Anstrengungen, um die Fortberathung der Vorlage in der Commission zu ermöglichen. Sie würden auch damit einverstanden sein, wenn die Sitzungen bis zum Herbst vertagt würden. Solche Pläne haben aber bei der gegenwärtigen Sachlage schlechterdings keinen Sinn, zumal da mit Sicherheit anzunehmen, daß Graf Zedlitz auf seiner Entlassung besteht.

Die „Kreuzztg.“ drückt mit allen Mitteln. Sie hält der Regierung vor, daß sie nie mit den Liberalen eine Mehrheit im Landtag noch im Reichstag bekommen könnte, daß sie immer das Centrum brauche. Die „Kreuzztg.“ scheint ganz vergessen zu haben, daß die große Gesetzgebung in Preußen und im Reiche von 1867 bis 1876 meist gegen die Conservativen mit Hilfe des „Dreibundes“, über den die Conservativen jetzt spotten, d. h. Nationalliberale, Freisinnige und Freiconservative, gemacht ist.

Die „Kreuzzeitung“ kündigt den weiteren Kampf der Conservativen für die Grundsätze des Schulgesetzes an. Wir fürchten diesen Kampf nicht! Wir sind von vornherein der Meinung gewesen, daß wenn auch vielleicht eine Majorität in dem jetzigen Hause für dieses Schulgesetz vorhanden wäre, die Vorlage in dieser Session nicht hätte zu Stande kommen können. Der Bericht der Commission wäre erst zwischen Ostern und Pfingsten und zwar näher an Pfingsten wie an Ostern vor das Haus gekommen und allein die zweite Lesung mit ihren 197 Paragraphen hätte bei einer so starken Minorität sicherlich 5 bis 6 Wochen in Anspruch genommen. Vor Ende Juli oder Anfang August wäre die Vorlage nicht durchzupeitschen gewesen und bis zu einem solchen Zeitpunkt kann man das Haus nicht halten. Der Widerstand im Lande wäre aber, und das ist die Hauptsache, in dem Augenblick gewachsen, wo die Plenarverhandlungen auf Grund des Berichts der Commission begonenn hätten. Eine solche Verhandlung hätte noch mehr zur Schwächung der conservativen Partei beigetragen, als es die bisherigen Verhandlungen schon gethan haben.

Pr. V. C. **Berlin**, 20. März. An den verschiedenen Orten rüstet man sich, das **bevorstehende Comenius-Jubiläum** zu einer imposanten Feier zu gestalten. Wie wir erfahren, beabsichtigt eine Anzahl tschechischer Vereine gelegentlich der deutschen Hauptfeier in Berlin durch Absendung zahlreicher Telegramme zu Gunsten der tschechischen Nationalitätsbestrebungen zu demonstriren. Wenn etwas, so würde der darin sich kundthuende Chauvinismus dem Geiste des Comenius, der zwar die Heimath seiner religiösen Gemeinschaft, der „böhmischen Brüder“ liebte, zugleich aber eine kosmopolitische Geistesrichtung hatte, widersprechen. Es wäre hingegen wohl angebracht, die Comenius-Feste zu Kundgebungen für die gefährdete Freiheit der Volksschule zu gestalten. Irren wir nicht, so ist mehrerorts eine solche Zuspitzung des Jubiläums auch in der That ins Auge gefaßt. Comenius ist der geschichtliche Begründer der modernen, alle Stände und Geschlechter umfassenden allgemeinen Volksschule, — wie kann man den Vater der Volksschule besser feiern, als indem man nachdrücklich die Angriffe, welche dieselbe bis in den Grund erschüttern würden, zurückweist! Neben der Lehrerschaft aber wäre es vor allem eine Pflicht des kirchlichen Liberalismus, einzutreten für das Gedächtniß dieses Mannes. Comenius war es, welcher als einer der Ersten Bresche legte in die orthodoxe Schultheologie, indem er die Einheit des Wissens und Glaubens, des Naturerkennens und religiösen Glaubens lehrte, Natur- und Geisteswissenschaften harmonisch einte. Er war insofern ein Vorläufer Lessings, welcher das Christenthum Jesu predigte, als er die Einheit aller Confessionen herbeizuführen gedachte durch Zurückgehen auf die schlichten Lehren des Evangeliums Jesu.

* **[Der Liberalismus und die Krisis.]** Die zwischen Freisinnigen und Nationalliberalen stehende „Wes.-Ztg.“ schreibt: „Seit dem Anfang der fünfziger Jahre hat Preußen kein so reactionäres Abgeordnetenhaus gehabt, wie dies unter dem Zeichen des Cartells gewählte. Im Herbst 1888 gewählt, stellt es am meisten und stärksten den großen Gewinn dar, den die Conservativen aus dem Cartell hatten, indem die Nationalliberalen sie überall derart unterstützten, daß sie so mächtig wurden, um mit dem Centrum allein und gegen die Nationalliberalen die Mehrheit zu bilden. Die Bedeutung dieses Fehlers ist den Nationalliberalen an dem furchtbar drohenden Exempel klar geworden und deshalb haben sie die Cartellpolitik aufgegeben. Es hat sich wiederum gezeigt, welche große Macht der liberale Gedanke hat, wie schon die bloße Möglichkeit, daß der Riese des Liberalismus wieder einmal seine Kräfte sammle, die Gegner in Sorge versetzt und eine große Gefahr beschwört. Diese Erfahrung kann nicht ausgetilgt werden, die gegenseitige Annäherung der Liberalen kann nicht rückgängig gemacht werden, nachdem sie einen großen Sieg errungen hat, ohne noch zu parlamentarischer Machtstellung gelangt zu sein. Die Nationalliberalen werden fortan die Macht selbst in der Hand behalten und sie nicht den Conservatien anvertrauen.“

* **[Ausweisung.]** Dem Berliner „Lokalanzeiger“ wird aus Leipzig gemeldet, daß der bekannte antisemitische Redacteur Dr. Erwin Bauer, ein russischer Unterthan, auf Weisung des Ministers des Innern aus Leipzig ausgewiesen sei. Bauer ist kürzlich wegen Beleidigung des Kaisers zu 2 Monaten Festung verurtheilt und dieser Tage wegen Beleidigung des Reichskanzlers, die in einer Broschüre „Caveat populus“ gefunden wurde, zur Untersuchung gezogen worden. — Die Nachricht bedarf der Bestätigung.

* **[Ruf nach dem Staatsanwalt.]** Das Hauptorgan der Conservativen in Hannover ist über die abfällige Kritik, welche der **Herzog von Cumberland** aus Anlaß der Besprechung der Welfenfondsvorlage in einem Theile der Presse gefunden hat, so ungehalten, daß es den Staatsanwalt zu Hilfe ruft. Es sei „hohe Zeit, daß angesichts der planmäßigen Hetze der demokratischen Presse gegen den Herzog Ernst August von Braunschweig unsere Staatsanwälte, die doch die Majestätsbeleidigungsparagraphen so eifrig, vielleicht zu eifrig anzuwenden verstehen, sich auch einmal des § 99 des Strafgesetzbuches erinnern, der von der Beleidigung deutscher Bundesfürsten handelt.“

* **[Vom Welfenfonds.]** Der Berliner Berichterstatter der „Times“ hat eine reizende Entdeckung in Bezug auf die künftige Verwendung des Welfenfonds gemacht. Er will wissen, daß König Georg von Hannover in seinem Testament der Königin Victoria von England und ihren fünf Töchtern je 150 000 Lstr. letztwillig ausgesetzt habe, daß der Herzog von Cumberland beim Tode seines Vaters diese Legate nicht ausbezahlt habe, weil Preußen das Privatvermögen des Königs Georg von Hannover mit Beschlag belegt hatte, daß aber jetzt für ihn, wenn er das Privatvermögen zurückerhalte, die Frage entstehe, ob er jetzt seines Vaters letzten Willen ausführen wolle. Im Bejahungsfalle habe er zu zahlen an die Königin Victoria, an die Kaiserin Friedrich, an die Erben der verstorbenen Großherzogin von Hessen, an die Prinzessin Christine von Schleswig-Holstein, an die Marquise v. Lorne und an die Prinzessin Heinrich v. Battenberg die Summe von zusammen 900 000 Lstr. gleich 18 Mill. Mk., so daß also dem armen Herzog von Cumberland nur noch knappe 22 Millionen aus dem Welfenfonds übrig bleiben würden. Das ist, wie die „Köln. Ztg.“ ausführt, heller Unsinn. Das Testament des Königs Georg ist längst bekannt, und man weiß daraus, daß der König, abgesehen von der Marienburg bei Nordstemmen, der Königin Marie eine Leibrente von 60 000 Thalern und den beiden Prinzessinnen Töchtern eine Leibrente von je 10 000 Thalern ausgesetzt hat. Er hatte ferner angeordnet, daß diesen drei Damen, also der Königin Marie, der Frau v. Pawel-Rammingen und der Prinzessin Mary, je eine Million Thaler zufallen sollten aus den bis zu seinem Tode erzielten Ueberschüssen des beschlagnahmten Welfenfonds, dessen Ueberschüsse nach der Beschlagnahme-Verordnung vom 2. März 1868 zu dem Kapital geschlagen werden sollten. Letzteres ist bekanntlich nie geschehen, da Fürst Bismarck die Beschlagnahme nicht zu der Schaffung einer Sparkasse für die selfische Familie hatte ausarten lassen wollen. Wohl aber hatte Fürst Bismarck damals eingewilligt, daß jene Legate des Königs an die drei Damen mit zusammen mit 80 000 Thaler jährlich vorweg aus dem Welfenfonds an sie ausbezahlt werden sollten, weil der Herzog von Cumberland sich nach dem Tode des Vaters außer Stande oder nicht geneigt erklärte, diese Leibrenten unverkürzt an seine Mutter und seine beiden Schwestern auszuzahlen. Wenn aber die Königin von England und ihre fünf Töchter vom Herzog von Cumberland jetzt je eine Million Thaler beanspruchen sollten, so werden sie am besten thun, sich an die „Times“ selbst wegen der Ausbezahlung zu wenden. Beim Herzog von Cumberland werden sie schwerlich Gegenliebe finden.

* **[Ueber die Bestände des Reichs-Invalidenfonds]** Ende Januar 1892 ist dem Reichstage der übliche Jahresbericht zugegangen. Aus demselben ergiebt sich, daß im Invalidenfonds Schuldverschreibungen in Höhe von 465 211 550 Mk. deponirt sind und außerdem Schuldverschreibungen auf 3 349 925 Gulden süddeutscher Währung. Dazu kommen Guthaben bei Banken in Höhe von 5 638 549 Mk., darunter bei Bleichröder 4 600 000 Mk., bei Robert Warschauer und Co. 934 000 Mk., bei der Reichshauptbank 600 Mk., bei der Reichshauptkasse 103 949 Mk. Warum gerade bei der Reichshauptbank und bei der Reichshauptkasse die Guthaben so gering sind, ist nicht ersichtlich. Im Reichstagsgebäudefonds befinden sich für 12 148 800 Mk. Nennwerth Staatspapiere. Im Juni 1891 ist für den Reichsinvalidenfonds eine Bilanz aufgenommen durch Gegenüberstellung der vorhandenen Werthe und der zeitigen Belastungen des Reichsinvalidenfonds. Der Kapitalwerth der Renten wurde hierbei nach der wahrscheinlichen Lebensdauer der Berechtigten auf der Grundlage eines Zinsfußes von 4 Proc. berechnet. Es ergab sich dabei, daß einem Activbestand von 463 Millionen Mk. Verbindlichkeiten in Höhe von 364 Millionen Mk. gegenüberstanden. Mithin übersteigt der active Bestand den Kapitalwerth der Verbindlichkeiten um 116 968 374 Mk. Dieser letztere Betrag könnte also aus dem Reichsinvalidenfonds entnommen werden für allgemeine Reichszwecke, ohne daß der Reichsinvalidenfonds dadurch außer Stand gesetzt würde, die ihm zur Zeit obliegenden Verbindlichkeiten zu erfüllen. Bei der letzten Aufstellung der Bilanz im Juni 1888 wies der Invalidenfonds nur einen Ueberschuß von 97 152 207 Mk. nach. Innerhalb der letzten drei Jahre also hat sich der Ueberschuß des Invalidenfonds um 19 807 253 Mark erhöht. Die Schuldverschreibungen des Reichsinvalidenfonds verzinsten sich im Juni v. J. noch um 4,14 Proc. Die im Verhältniß zum marktgängigen Zinsfuß hohe Verzinsung ist wesentlich die Folge des großen Betrages an Communalpapieren, welche von den Communen seiner Zeit unkündbar als $4\frac{1}{2}$ und 4procentige Papiere übernommen wurden. Doch suchen die Communen jetzt bis zur Grenze der Zulässigkeit ihren Amortisationsfonds bei diesen hochverzinslichen Papieren zu verstärken. Unter den Schuldverschreibungen des Invalidenfonds in Höhe von 465 211 550 Mk. befinden sich Schuldverschreibungen des Reichs und deutscher Bundesstaaten 289 592 200 Mk. und 3 349 925 Gulden süddeutscher Währung, Schuldverschreibungen mit Staatsgarantie 16 825 700 Mk., Rentenbriefe von zur Vermittelung der Ablösung von Renten in Deutschland bestehenden Rentenbanken 8 659 950 Mark, Schuldverschreibungen deutscher communaler Corporationen 150 133 700 Mk.

Rußland.

[Die Typhusepidemie] nimmt in den russischen Hungergouvernements Kasan und Samara eine erschreckende Ausdehnung an. Dazu fürchtet man noch die Einschleppung der Cholera aus Persien. Eine St. Petersburger Dame schreibt über den Nothstand wie folgt: „Das Elend ist furchtbar. In dem Dorfe Temeriffka fand ich in einer Hütte eine aus einer Mutter und 4 Kindern bestehende Familie, welche völlig nackt war. In anderen Hütten waren die Bewohner nur mit wenigen Lumpen bekleidet. Der Mangel an Feuerungsmaterial ist so groß, daß die Bedauernswerthen die Holzrahmen ihrer Hütten Stück für Stück zu Heizungszwecken zerschlagen. Sämmtliche von mir besuchte Hütten enthielten auch nicht eine Spur von Mobiliar. Im Dorfe Kolomsky fand ich 7 Männer, welche vor Hunger nicht auf ihren Füßen zu stehen vermochten. Als ich ihnen Brod reichte, verschlangen sie dasselbe mit solcher Gier, daß ich fürchtete, daß sie ersticken würden.“

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 21. März. Der Reichstag **nahm** in seiner heutigen Sitzung in dritter Lesung en bloc das Gesetz betreffend die **Gesellschaften mit beschränkter Haftung** nach einer Debatte an, in welcher die Abgg. **Brömel** (freis.) und **v. Strombeck** (Centr.) wegen verschiedener Bedenken die Vertagung der Sache bis zur nächsten Session verlangten, aber schließlich ihren Widerspruch gegen die en bloc-Annahme zurückzogen. Für die sofortige Erledigung plädirten Geheimrath **Hoffmann** und die Abgg. **Hammacher** (nat.-lib.), **Bamberger** und **Schenk** (freis.).

Es folgte die zweite Berathung des Entwurfs betreffend die **Unterstützung der Familien der zu den Friedensübungen einberufenen Mannschaften.** Staatssecretär **v. Bötticher** bekämpfte lebhaft, unter Hinweis auf die finanzielle Belastung des Reiches, die von der Commission beschlossenen erhöhten Unterstützungssätze, sowie die Gewährung der Unterstützung auch an Nichtbedürftige. So weit er die Stimmung des Bundesrathes kenne, würde derselbe die von der Commission beschlossene Fassung ablehnen. Für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage traten die Abgg. **v. Meyer-Arnswalde** (wild-cons.) und **Gamp** (freicons.) ein, während die Abgg. **Hahn** (cons.), **Singer** (Soc.), **Buhl** (nat.-lib.), **Orterer** und **Hinze** (Centr.) und **Osann** (nat.-lib.) die Fassung der Commission befürworteten, welche denn auch mit sehr großer Mehrheit **angenommen** wurde

Alsdann erledigte das Haus in erster Lesung den von dem Abg. **Möller** (nat.-lib.) beantragten Gesetzentwurf betreffend die **Erhöhung** der Zahl **nichtständiger Mitglieder des Reichsversicherungsamtes.** Morgen stehen Wahlprüfungen und Petitionen auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 21. März. Das Abgeordnetenhaus hielt heute eine nur zweistündige Sitzung ab. Zunächst stand die Novelle zum **Pensions- und Relictengesetz für evangelische Geistliche** zur Berathung, bei welcher der Abg. **Brüel** (Centrumshospitant) anfragte, ob die Ausdehnung des Gesetzes auf die neuen Provinzen beabsichtigt sei. Geheimrath **Hegel** bejahte dies. Abg. **Richter** (freis.) protestirte dann, wie bereits kurz gemeldet, gegen die Fortsetzung der Berathung mit Rücksicht darauf, daß der Ressortminister seine Entlassung eingereicht habe und sein Nachfolger noch nicht ernannt sei, also ein Interregnum vorliege. Abg. **v. Eynern** (nat.-lib.) gab dem Abg. Richter anheim, gestützt auf Artikel 60 der Verfassung, zu beantragen, das Haus solle die Gegenwart des Ministers verlangen. Die Abgg. **Graf Limburg-Stirum** (cons.), **v. Heereman** und **v. Huene** (Centr.) widersprachen dem Vertagungsantrage; ebenso auch der Finanzminister **Miquel**, welcher erklärte, die Verzögerung würde der Regierung sehr unerwünscht sein. Uebrigens seien die Minister so lange im Dienst, als sie nicht ihre Entlassung erhalten hätten. Der **Vertagungsantrag**, sowie der **Antrag** auf Stellung des Verlangens der **Gegenwart der Minister** wurde **abgelehnt.** Dagegen wurde, wie gleichfalls schon berichtet, der Antrag **Rickert** auf Absetzung der zweiten Lesung der Novelle, für welchen außer den Freisinnigen, Nationalliberalen, und Freiconservativen selbst Centrumsabgeordnete stimmten, **angenommen.**

Es folgte die Berathung der Vorlage betreffend **Rückgabe des Welfenfonds.** Allseitig wurde die Tendenz derselben gebilligt, aber die Form von den Abgg. **Richter** (freis.), **Krause** und **Sattler** (nat.-lib.), **Tschoppe** (freiconservativ) und Graf **Limburg-Stirum** (cons.) bemängelt, welche sämmtlich commissarische Berathung verlangten.

Abg. **Richter** (freis.) erwartete in der Commission Aufschluß darüber, ob etwa noch über die Aufhebung der Beschlagnahme hinauslaufende Verpflichtungen auf Revenuen den Welfenfonds belasteten. Abg. Richter erwähnte hierbei das Gerücht, auch der Cardinal Melchers sei aus dem Welfenfonds unterstützt worden. Im Gegensatz zu den Rednern hielt der Finanzminister **Miquel** die Aufhebung der Beschlagnahme statt durch königliche Verordnung durch Gesetz nicht für erforderlich. Auskunft über die Verwendung der Gelder aus dem Welfenfonds zu geben, lehnte er entschieden ab. Abg. **v. Heereman** (Centr.) sprach gegen die commissarische Berathung, während Abg. **Brüel** (Centrumshospitant) sich an der Debatte nicht betheiligen will, man möge aber aus seinem Schweigen keine unberechtigten Schlüsse ziehen. Das Gesetz wurde an eine Commission verwiesen.

Endlich wurde die Vorlage betreffend **Sterbe- und Gnadenzeit bei Pfarrstellen** in erster und zweiter Lesung erledigt nach der Verwerfung des Antrages des Abg. **v. Eynern** (nat.-lib.), die zweite Berathung auszusetzen. Morgen steht die Berathung der Denkschrift über den **Dortmund-Ems-Kanal** und die Kanalisirung der Oder auf der Tagesordnung.

Großes Aufsehen erregte es heute im Abgeordnetenhause, daß **Graf Limburg**-Stirum bei der ersten Lesung der **Welfenfondsvorlage** mit gehobener Stimme erklärte, eine Vollmacht, wie sie in der Vorlage verlangt werde, habe das Haus dem großen Kaiser und dem größten Staaatsmann, den wir gehabt, nicht gegeben, unter den heutigen Verhältnissen könne das erst recht nicht der Fall sein. Abg. **Richter** meinte, diese Aeußerung sei ein bedeutsames Symptom der Stellung des Grafen Limburg und seiner Freunde.

— Mit Bezug auf die heutige **Anspielung** des **Abg. Richter** wird der „National-Zeitung“ geschrieben: „Der frühere Erzbischof **Melchers** hatte nicht die Mittel, um die Kosten seiner Ernennung zum Cardinal zu bestreiten. Die preußische Regierung, welche Melchers den Cardinalshut wünschte, gewährte aus dem Welfenfonds die nöthigen Gelder.“

— Die „**Post**“ meint bei der Besprechung der vorgestrigen **Antisemitendebatte**, die Conservativen trachteten darnach, um ihre Wahlaussichten zu verbessern, den antisemitischen Wind in ihre Segel zu fangen. Sie warnt dieselben, mit dem Feuer zu spielen, da dadurch die Wege für die Socialdemokratie geebnet würden.

Berlin, 21. März. (Privattelegramm.) Der **Vertreter und Vetter Wißmanns, Herr de la Fremoire**, ist aus **Deutsch-Ostafrika ausgewiesen** worden.

— Graf **Ballestrem** giebt heute ein Diner, an welchem auch der Reichskanzler Graf Caprivi Theil nimmt.

Köln, 21. März. Die „**Kölnische Zeitung**“ theilt den ihr zugegangenen Beschluß des Landgerichts mit, nach welchem die von der Staatsanwaltschaft erhobene **Anklage wegen Majestätsbeleidigung abgelehnt wird.**

London, 21. März. In geschäftlichen Kreisen wird vielfach die Befürchtung gehegt, daß **der Kohlenstrike** noch einen Monat, wenn nicht länger anhalten werde.

Danzig, 22. März.

* **[Von der Weichsel.]** Auf der **Danziger** Weichsel ist gestern Abend der Fährbetrieb eingestellt worden, da man die Herabkunft des neuen polnischen Eises während der Nacht erwartete Bei Dirschau begann gestern Nachmittags das Wasser erheblich zu steigen. — Aus Kulm wurde gestern Abend telegraphirt, daß dort der Nachttraject wegen des Eistreibens ebenfalls eingestellt ist. Die Beförderung für Personen und Gepäck wird nur am Tage mittels Dampfers bewirkt.

* **[Aufbruch der todten Weichsel.]** Der Eisbrechdampfer „Ossa“, auf welchem sich der Geh. Ober-Baurath Hagen befand, und ein zweiter Eisbrechdampfer haben gestern Nachmittag die Eisdecke der todten Weichsel zwischen Plehnendorf und Danzig aufgebrochen.

* **[Personalien beim Militär.]** Der Premier-Lieutenant der Landwehr Domansky vom Landwehrbezirk Danzig ist zum Hauptmann, die Second-Lieutenants der Landwehr Borrmann und Schluecker, die Second-Lieutenants der Reserve Gibsone vom 1. Leibhusaren-Regiment, Döring, Gaede und Hoffmann vom Grenadier-Regiment Nr. 5 zu Premier-Lieutenants ernannt.

Z **Zoppot**, 21 März. Trotz anhaltendem Schneefall und darauf folgendem Thauwetter der letzten Woche haben mit den Staaren hier **die ersten Sommergäste** ihren Einzug gehalten, und der Frühling kommt kalenderpünktlich mit Sonnenschein und Vogelgezwitscher. — Noch hatten unsere **Fischer** mit einer Tücke des abziehenden gestrengen Herrn zu kämpfen. Als sie nämlich den in reichlichen Schaaren daherziehenden Heringen und Breitlingen auf das Meer entgegen gefahren waren,

trieb er aus Südost das Weichsel-Eis zu einer Barre zwischen Neufahrwasser und Adlershorst zusammen, die ihnen den Rückzug abschnitt. Sie mußten ihre Boote vom Fischfang erleichtern und sie über das Eis hinüberziehen. — Leider ist neben den verschiedenen Einzügen auch wieder von bedeutenden Auswanderungen aus unserem Küstengebiet zu berichten, wie sie sich nun seit Jahren in jedem Frühlinge wiederholen. Und gerade sind es bessere Elemente unserer ländlichen Arbeiterbevölkerung, die ihren Besitz hier zu Geld machen, um jenseits des Meeres eine neue Heimath zu suchen. Gewöhnlich sind es die vorangegangenen Verwandten, die ihnen sogenannte Freikarten einsenden, welche sie später am Ziel abarbeiten müssen. Das Hauptziel ist Chicago.

** **Elbing**, 20. März. Zur Ergänzung des Berichts über den Vortrag, welchen Herr Deichinspector a. D. **Bauer** im hiesigen kaufmännischen Verein gehalten, wird uns über denselben noch Folgendes mitgetheilt: Der Vortrag betraf die **Strom- und Deichverhältnisse der Neuzeit an Nogat und Weichsel.** Der Redner sprach ausführlich über die Verbesserungen, welche sowohl im Handelsinteresse, als im Interesse des Deichschutzes für die möglichst gefahrlose Ableitung der Eis- und Wassermengen ausgeführt sind und noch ausgeführt werden. Redner betrachtete den Nehrungsdurchstich und die damit zusammenhängenden Bauten (daß der Verschluß der Elbinger Weichsel beanstandet bezw. bekämpft wird, hat er nicht gesagt)*) im Verein mit den sich alljährlich immer mehr ausdehnenden und vervollkommnenden Eissprengungen als die nothwendige Grundlage zu derjenigen Sicherheit, welche dem Bodenwerthe in den Niederungen entspricht und bei welcher die Bedenken gegen den künstlichen oder durch die Natur zu bewirkenden Verschluß der Nogat verschwinden werden.

*) Diese Bemerkung war von der Redaction nach ihrer eigenen Kenntniß der Sachlage eingeschaltet. D. Red.

Medizinische Literatur.

Handwörterbuch der Pharmacie. Praktisches Handbuch für Apotheker, Aerzte, Medizinalbeamte und Drogisten. Verlag von Wilh. Braumüller in Wien u. Leipzig. Von diesem musterhaft ausgestatteten, groß angelegten Werke ist soeben die erste Lieferung erschienen, welche die Materien von α bis Amylenhydrat enthält. Der Herausgeber ist Herr A. Brestowski, Herausgeber und Redacteur der pharmaceut. Presse in Wien. Unterstützt wird derselbe bei dem vorliegenden großartigen Werke, nach dem zweifellos ein dringendes Bedürfniß vorlag, von den hervorragendsten Fachmännern des In- und Auslandes. Alle oben angegebenen Berufsklassen werden schwerlich dieses Sammelwerkes entrathen können. Der Preis ist ein recht geringer.

Aus dem Verlage von **Hugo Steinitz**, Berlin, liegen uns heute wieder zwei populär medizinische Schriftchen vor, welche allgemeine Aufmerksamkeit verdienen, nämlich erstens: **Die Verhütung der Geisteskrankheiten,** ihre Entstehung, Ursachen und Behandlung von Dr. Paul Berger, und zweitens: **Die Neuralgie** (Nervenschmerz), Entstehung, Behandlung und Heilung. Für Aerzte und Leidende geschildert von Dr. Richard Weber. 2. Tausend. Beide Werkchen wurzeln in dem Boden der modernsten Wissenschaft und behandeln die betreffenden Gebiete in einer fesselnden, allgemein verständlichen Weise, so daß deren Lectüre allen, welche für die betreffenden Themata sich eingehender zu interessiren haben, warm empfohlen werden kann.

Vermischte Nachrichten.

Essen a. d. Ruhr, 17. März. Eine **Falschmünzerbande ist hier entdeckt worden;** dieselbe hat Falsificate von 50 Mark-Banknoten in Umlauf zu setzen gewußt. Bei einem hiesigen Photographen fand man eine größere Zahl jener Nachahmungen vor, die auf lithographischem Wege hergestellt zu sein scheinen. Die Druckschrift auf denselben, namentlich die der Strafandrohung, ist sehr undeutlich, und das Gesicht der weiblichen Figur ist äußerst unklar und wenig scharf ausgebildet.

* [„Ta—ra—ra Boom dié.“] Aus London wird der „N. Fr. Pr.“ berichtet: Seit Monaten summt, hummt und brummt jeder Engländer den Refrain eines Liedes, welches von einer Bänkelsängerin Namens Lottie Collins zuerst in einem hiesigen Tingel-Tangel creirt und seither in allen Music Halls nachgesungen wird. Besagtes Lied — Ta—ra—ra Boom dié — hat in seinem Text absolut keinen Sinn und nicht die geringste Bedeutung, allein die Melodie griff mit einem Rucke tausendmal ärger als die Influenza um sich; Lottie Collins singt dieselbe jeden Abend in drei verschiedenen Music Halls und muß das Ta—ra—ra Boom dié fünfmal an jedem Orte wiederholen. Bald in Dur, bald in Moll, einmal als „Juchezer“, das nächste Mal in melancholischer Schwärmerei, stets mit der nämlichen Begeisterung von dem Publikum in den Logen sowie in den Galerien applaudirt. Seit den Zeiten der Teresa kannte man keinen derartigen Enthusiasmus für eine an und für sich unbeschreiblich ordinäre Melodie und einen ganz idiotischen Text. Es ist eben die sündhafte Verve von Lottie Collins in dem Ta—ra—ra Boom, welche alle Leute in Fieber versetzt und der schlauen Lotti 200 Pfd. Sterling wöchentlich in die Taschen fördert. Die Gigerln in den Sperrsitzen lauschen andachtsvoll dem Ta—ra—ra Boom und die ernsthaftesten Politiker sollen sich erschreckt dabei ertappen, wie sie den Gassenhauer der Collins summen.

Schiffsnachrichten.

* **Danzig**, 21. März. In der Woche vom 10. bis incl. 16. März sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als **auf See total verunglückt** gemeldet worden: 4 Dampfer und 11 Segelschiffe (darunter gestrandet 2 Dampfer und 6 Segelschiffe, zusammengestoßen 1 Dampfer und 1 Segelschiff, verlassen 1 Dampfer und 2 Segelschiffe.) Auf See beschädigt wurden gleichzeitig 43 Dampfer und 36 Segelschiffe.

Korsör, 18. März. Das Schiff „**Libra**“ aus Nieuwediep, von Rotterdam mit Coaks nach Schweden, ist gestern Abend unweit Harboöre gestrandet. Besatzung gerettet.

London, 20. März. Der neue Stahlviermaster „**Windermere**“, von Milford nach Newyork und Kalkutta unterwegs, scheiterte im Schneesturm an der Küste New-Jerseys. Die ganze Besatzung, 40 Personen, wurde durch den Raketenapparat gerettet.

Liverpool, 17. März. Der Schooner „**Katie**“, mit einer Ladung Rum, Salz und Stückgut von Eboe kommend, stieß am 15. Januar in der Nähe von Benita auf einen Felsen und wurde am 18. d. M. verlassen. Die Mannschaft wurde nach Liverpool gebracht.

Dünkirchen, 16. März. Die Bark „**Hannah Blanchard**“, von Newyork hier angekommen, ist am 27. Februar Abends in der Bucht von Biscaya von einem **unbekannten Schiffe** angerannt worden, welches, wie der Capitän glaubt, **gesunken** sein dürfte.

Standesamt vom 21. März.

Geburten: Klempnergeselle August Selewski, T. — Schmiedegeselle Friedrich Modest, S. — Schlossergeselle Franz Scheibe, S. — Gewehrfabrik-Meister Eduard Behrendt, T. — Schlossergeselle Alexander Wittwer, S. — Kaufmann August Nickel, 1 S., 1 T. — Arb. Jakob Friese, S. — Feilenhauergeselle Gottfried Hill, S. — Arbeiter Johann Suchowial, S. — Arbeiter Hermann Klawitter, S. — Schlossergeselle August Grönke, S. — Eisendreher Albert Kreminski, T. — Hausdiener Johann Chrzuszczynski, T. — Arbeiter Franz Staniszewski, T. — Kaufmann Karl Klug, S. — Böttchergeselle Johannes Koppelwieser, S. — Weichensteller-Aspirant bei der königlichen Ostbahn Wilhelm Schönbrunn, S. — Schmiedegeselle Thaddäus Heppner, S. — Arbeiter Julius Wronowski, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Major a. D. Hilmar Franz Ludwig Theodor v. Pelchrzim in Charlottenburg und Johanna Emilie Hedwig Lisbeth v. Pelchrzim in Langfuhr. — Hauptmann und Batterie-Chef im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36 Karl Franz Georg Fallier hier und Emilie Wilhelmine Trapmann in Dortmund. — Fabrikarb. Hermann Wilhelm Kautz und Augustine Okroj. — Schmiedeges. Hermann Reimer und Maria Elisabeth Flicht. — Schmiedeges. Johann Martin Meller und Caroline Friederike Renate Bartels. — Schneidermstr. Friedrich Wilhelm Schmidt und Meta Johanna Werner. — Arb. Friedrich Wilhelm Loth und Maria Kolberg.

Heirathen: Kaufmann Robert Johann Derks aus Hirschfeld Ostpr. und Agnes Martha Meta Selke von hier. — Feuerwehrmann Paul Johannes Dettloff und Emma Marie Ottilie Arndt.

Todesfälle: T. d. Arb. Wilhelm Krüger, 13 T. — Maurerges. Richard Karl Kanzler, 34 J. — Wittwe Henriette Haak, geb. Roesky, 86 J. — Wittwe Emilie Klatt, geb. Horn, 81 J. — Wittwe Justine Wilhelmine Friedericke Wachs, geb. Kosselowski, früher verwittwete Pfeiffer, 83 J. — Kaufmann Julius Neisser, 54 J. — T. d. Restaurateurs Heinrich Kamke, 10 M. — Fleischermeister Hermann Dünkel, 53 J. — Wittwe Elisabeth Kuhnke, geb. Sebastian, 87 J. — Frau Albertine Senkpiel, geb. Beyer, 39 J. — Wittwe Julianna Neumann, geb. Beck, 66 J. — T. d. Schlossergesellen Gustav Schröder, 9 M. — Frau Caroline Constantia Bergmann, geb. Müller, 57 J. — Ehemaliger Kornmesser Anton Brückmann, 82 J. — Arb. Johann Gardetzki, 65 J. — S. d. Arb. Hermann Wensorra, 4 J. — Tischler Adolf Lehnau, 62 J. — T. d. Bernsteindrechslers Georg Schiefelbein, 9 M. — Arb. Wilhelm Sänger, 39 J. — Rentier Christian Friedrich Ehrlich, 88 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 21. März. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 262 3/4, Franzosen 243 5/8, Lombarden 72 3/8, Ungar. 4% Goldrente 91,80, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 21. März. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 307,37, Franzosen 279,25, Lombarden 82,60, Galizier 210.50, ungar. 4% Goldrente 107,30. — Tendenz: behauptet.

Paris, 21. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente —, 3% Rente 96,25, 4% ungarische Goldrente 91,68, Franzosen 607,50, Lombarden 198,75, Türken 19,42 1/2, Aegypter 487,50. Tendenz: fest. — Rohzucker, loco 88° 38,75, weißer Zucker per März 39,25, per April 39,37 1/2, per Mai-August 40,12 1/2, per Okt.-Januar 35,75. — Tendenz: ruhig.

London, 21. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95 3/4, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 92 3/8, Türken 19 1/8, ungarische 4 % Goldrente 90 3/8, Aegypter 96 3/8. Platzdiscont 1 5/8 %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15 7/8, Rübenrohzucker 13 3/8. — Tendenz: fest.

Petersburg, 21. März. Wechsel auf London 3 M. 99,30, 2. Orientanl. 102 1/8, 3. Orientanl. 102 5/8.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 21. März. Stimmung: schwach. Heutiger Werth ist 14,50/60 M bezahlt Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 21. März. Mittags. Stimmung: Eröffnung stetig, dann matt. März 13,75 M Käufer, Mai 13,92 1/2 M do., August 14,35 M do., Oktober-Dezbr. 12,65 M do.

Abends. Stimmung: ruhig. März 14,70 M Käufer, Mai 14,87 1/2 M do., August 14,30 M do., Okt.-Dezbr. 12,65 M do.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 21. März.

Aufgetrieben waren: 29 Rinder, nach der Hand verkauft, 177 Landschweine preisten 36—39 und 42 M per Centner. Alles lebend Gewicht. Der Markt wurde nicht geräumt. Das Geschäft verlief sehr flau.

Berliner Viehmarkt.

(Tel. Bericht der „Danziger Zeitung.“)

Berlin, 21. März. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 3876 Stück, darunter 155 Dänen und Schweden. Tendenz: Preise weichend, schleppend, erheblicher Ueberstand; 1600 Stück gehörten der ersten und zweiten Klasse an. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 57—60 M, 2. Qualität 50—55 M, 3. Qual. 42—47 M, 4. Qualität 35—40 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 10 890 Stück, darunter 485 Bakonier und 602 Dänen. Tendenz: Sehr mäßiger Export, fallende Preise, schleppend; nicht geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 54 M, kernige, reife, ausgesuchte Thiere auch 55 M, 2. Qual. 50—52 M, 3. Qualität 45—46 M per 100 Pfd. mit 20 % Tara. Bakonier erzielten 47—49 M nach Qualität per 100 Pfd. mit 45—50 Pfd. Tara per Stück.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1890 Stück. Tendenz: schleppender, flauer als vorigen Donnerstag. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 50—58 Pf., 2. Qualität 41—49 Pf., 3. Qual. 35—40 Pf. per Pfd. Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 8945 Stück. Tendenz: Aeußerst matt, da die Schlächter noch lebenden Vorrath hatten und die Viehmärkte schlecht ausgefallen waren; ziemlicher Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 42—44 Pf., beste Lämmer bis 48 Pf., 2. Qualität 36—40 Pf. per Pfd. Fleischgewicht.

Productenmärkte.

Breslau, 19. März. (Wochenbericht über Kleesamen.) Die Zufuhren von Rothklee sind fast noch schwächer geworden, als in der Vorwoche, und es haben sich die hiesigen Läger bei der rege gebliebenen Nachfrage so weit geräumt, daß fast nichts mehr vorhanden ist. Weißklee ist fast gar nicht mehr zum Angebot gekommen. Schwedischklee hat sich bei geringer Zufuhr etwas befestigt. Tannenklee und Gelbklee etwas mehr umgesetzt, Thymothee wenig gefragt. Zu notiren ist per 50 Kilogr.: Rothklee 30—40—50—60—64 M, Weißklee 40—50—60—70—83 M, Schwedischklee 50—60—70—75 M, Thymothee 16—19—21—23 M, Tannenklee 35—45—50—55 M, Gelbklee 15—18—22—25—29 M.

Käse.

Berlin, 20. März. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Unverändert. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, schnittreif 87—90 M, secunda und imitirten 50—70 M, echten Holländer 68—80 M, Limburger in Stücken von 1 3/4 Pfd. 34—40 M, Qu.-Backsteinkäse 12—14—20—25 M für 50 Kilo franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 2,55—2,75 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Wolle.

Warschau, 20. März. (Originalbericht der „Danz. Ztg.) In Folge des anhaltend niedrigen Rubelkurses und der allgemeinen ungünstigen Geschäftslage war auch das Wollgeschäft in den beiden letzten Monaten in Warschau wie in ganz Polen ein höchst unbefriedigendes. Auswärtige Einkäufer fehlen vollständig. Verkauft wurden von hier nach Lodz mehrere 100 Pud russischer Wolle und etwa 100 Stein besserer Rückenwäschen; nach Zgierz gingen 60 Centner a 63 poln. Thaler und einige Posten Rustikalwollen zu unbekannten Preisen, schließlich fanden nach Sosnowice in den letzten Wochen mehrere Posten Rustikalwollen Absatz. In der Provinz wäre es ganz still, wenn nicht hin und wieder ein Spekulant kleinere Gelegenheitskäufe machte. Contrahirt wird nichts. Das Lager in Warschau ist ungefähr so groß wie um die nämliche Zeit im Vorjahre.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. März. Wind: O.

Angekommen: Brunette (SD.), Diekow, Newcastle, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Island a. Pillau, Haack a. Pforzheim, Linsse a. Hamburg, Meyer a. Insterburg, Petermann a. Bisigheim, Baumbach a. Altenburg, Rieger a. Halberstadt, Meyer a. Berlin, Schwob a. Chaux de Fonds, Wachenheimer a. Frankfurt a. M., Löb a. Lyon, Mechtersheimer a. Landau, Janisch a. Berlin, Bunt a. Memel, Merker a. Königsberg, Schmidt a. Oldenburg, Herrmann a. Pforzheim, Strauß a. Stuttgart, Marklin a. Hannover, Kaufleute. Stange a. Bischofswerder, Pfarrer. Wehr a. Kensen, Gutsbesitzer. Nöring a. Königsberg, Postbaurath. Lordecker a. Wilhelmshaven, Corv.-Capitän. Reser a. Wilhelmshaven, Stabsarzt. Ewald a. Liegnitz, Rentier. Frenkel a. Utrecht, Antiquar. Peters a. Essen, Ingenieur. Nimmerjahn a. Memel, Rentier.

Hotel du Nord. Kohn a. Aachen, Schulze a. Eisenach, Himmer a. Kaiserslautern, Giessing a. Köln-Ehrenfeld, Friedenstein a. Hamburg, Ottenheimer a. Goppingen, Rothmann a. Kletzko, Kaufmann a. Mainz, Balzer a. Remscheid, Paradies a. Berlin, Eschweiler a. Bremen, Levy a. Chemnitz, Kaufleute. Milzendorff a. Platzig, v. Blücher a. Ostrowitt, Rittergutsbesitzer. Fließbach nebst Gemahlin a. Landechow, Oekonomierath. Geh. Ober-Reg.-Baurath Hagen a. Berlin. Hirsch a. Königsberg, Ingenieur. Camson a. Liverpool, Capitän.

Walters Hotel. Elditt a. Elbing, Oberbürgermeister. Lewerenz a. Berlin, kgl. Amtsrath. Germelmann a. Berlin, kgl. Wasser-Bauinspector. Offermann a. Berlin, kgl. Reg.-Baumeister. Hartwich a. Lebke, Pastor. Bartowski a. Königsberg, Opernsänger. v. Kries a. Trankwitz, Bamburg a. Stradem, Paschke a. Orle, Gelchow a. Zelenin, Neumann a. Czerniau, Heine nebst Gemahlin a. Narkau, v. Ubisch nebst Gemahlin a. Ober-Mahlkau, Richter a. Kalischke, Kilbach a. Rakowitz, Kilbach a. Sophienthal, Tiede a. Großrambin, Bölcke a. Barnewitz, Strübing a. Stuthof, Steffens a. Gr. Golmkau, Gebel a. Lischnitz, Stremlow a. Kreis Rosenberg, Rittergutsbesitzer. Markowski a. Königsberg, Pick a. Prag, Faßmann, Kolß a. Berlin, Modes a. Leipzig, Schneider a. Köln, Krause a. Elbing, Hengster a. Königsberg, Butzbach a. London, Groß a. Iserlohn, Lundehn a. Königsberg, Mertens a. Wien, Kilp a. Pforzheim, Kaufleute. Pahde a. Berlin, Ingenieur. Lüttge a. Königsberg, General-Agent. Rohloff a. Bärwalde, Oberpfarrer. Frl. L. Güttich a. Bärwalde. Frau Signa nebst Frl. Tochter a. Marienwerder. Großkreutz a. Charlottenburg, Hauptmann a. D.

Hotel drei Mohren. Schumacher a. Berlin, Mehldan a. Leipzig, Sommerfeld a. Berlin, Daum a. Frankfurt a. M., Rügheimer a. Straßburg, Schindler a. Berlin, Löwenstein a. Königsberg, Merbach a. Minden, Spieß a. Aachen, Grand a. Berlin, Stapelfeld a. Wurzen, Kaul a. Chemnitz, Colberg a. Berlin, Vieck a. Hamburg, Wiemann a. Magdeburg, Hirsch a. Berlin, Dietz a. Hamburg, Schmitz a. Wermelskirchen, Thomsen a. Hamburg, Taudte, Bär a. Berlin, Morchel a. Schlotheim, Fröleche a. Hamburg, Simon a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Pfeiffer a. Langenau, Landwirth. Schmidt nebst Gemahlin a. Leipzig, Maler. v. Nießen a. Loebsch, Administrator. Kieseler a. Erfurt, Bureau-Aspirant. Hartrott a. Lychen, Apotheker. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Struwy a. Eschendorf, Klamroth a. Wermke, Oberfeld a. Lappin, Färber nebst Gemahlin a. Mirau, Rittergutsbesitzer. Grimme a. Halberstadt, Fabrikant. Feurich a. Neu-Gersdorf, Siemens a. Ratibor, Hückstädt a. Langensalza, Mettler a. Breisach, Lottum a. Hamburg, Säuberlich a. Temstädt, Merkell a. Eisleben, Dommerich a. Mühlhausen, Rothhardt a. Wetzlar, Drude nebst Gemahlin a. Dresden, Hopmann a. Heilbronn, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll 1.) das im Grundbuche von Gobiensitz, Blatt 1 und 2.) das im Grundbuche Karlekau Blatt 32 auf den Namen des **Franz Jeschke** und seiner mit ihm in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau **Anna** geb. **Kopitzke** eingetragene, in der Gemarkung Gobiensitz bez. Karlekau belegene Grundstück

Mittwoch, 22. Juni 1892,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück Gobiensitz Blatt 1 ist mit 77,83 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 36,60,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer und das Grundstück Karlekau Blatt 32 mit 0,22 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 85 Ar 30 Quadratmeter zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, werktäglich zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (913

am 22. Juni 1892,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Putzig, den 15. März 1892.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 180 000 bis 190 000 Centner **englische Gaskohlen** für die Gasanstalt der Stadt Danzig wird hiermit ausgeboten.

Es sind zu liefern:
30 000 Ctr. in der Zeit vom 1. Juli bis 1. August 1892,
50 000 Ctr. in der Zeit vom 1. August bis 1. Oktober 1892,
50 000 Ctr. in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. Novbr. 1892,
30 000 Ctr. in der Zeit vom 1. Novbr. bis 31. Dezbr. 1892 bezw. bis zum Schluß der Schifffahrt, falls diese vor dem 1. Januar 1893 erfolgen sollte, und der etwaige Rest von 20 000 bis 30 000 Ctr. in der Zeit vom 1. März bis 1. April 1893.

Submissions- und Contracts-Bedingungen sind im 1. Bureau des Rathhauses während der Dienststunden einzusehen.

Die Lieferungs-Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Gaskohlen für die Gasanstalt der Stadt Danzig“

bis **Mittwoch, den 6. April cr., Mittags 12 Uhr,**

im 1. Bureau des Rathhauses einzureichen.

Proben der zu offerirenden Kohlen werden behufs Prüfung ihrer Qualität von der Direction unserer Gasanstalt bis spätestens den 29. März cr. entgegengenommen. (725

Danzig, den 11. März 1892.

Der Magistrat.

Johanna Schoen,
Ortelsburg,
Lokomotivführ. **Adolf Taube,**
Johannisburg,
Verlobte. (881

Heute Vormittag, den 20. März, 9½ Uhr, starb mein lieber guter Mann, unser lieber Vater, Großvater und Bruder, der Tischer auf der Kaiserlichen Werft, **Adolf Lehnau** im 62. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen

Die Hinterbliebenen.

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief sanft unser lieber Onkel und Großonkel, der Rentier

Chr. Fr. Ehrlich

im 89. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Danzig, den 21. März 1892.

Aufforderung.

Als Pfleger des Nachlasses des am 24. Juli 1891 von auswärts hier zugereisten und an demselben Tage verstorbenen **August Preuß** fordere ich diejenigen auf, welche Erb- oder sonstige Ansprüche an den Nachlaß haben, diese schleunigst bei mir anzumelden.

Wessel, Rechtsanwalt,
Danzig, Hundegasse Nr. 95.



Danzig—Warschau.

Bei Eröffnung der Schiffahrt expedire ich

D. „Weichsel"

nach allen deutschen Weichselstädten bis Thorn, sowie Bromberg, Montwy, Nakel.

D. „Alice"
D. „Fortuna"
D. „Thorn"
nach
Thorn, Wloclawek, Warschau.

Annahme von Gütern erfolgt schon jetzt hier und in Neufahrwasser. (971

Johannes Ick,
„Flußdampfer-Expedition".

Danzig—Hamburg.

Nach Hamburg direct ladet hier S/S. „August", Capitän **J. Delfs** (978
Dienstag, den 22. März,
Mittwoch, „ 23. „
Güteranmeldungen bei
Ferdinand Prowe.

Loose:

zur Gründung einer Unfall-Unterst.-Kasse f. d. Feuerwehren d. Prov. Westpr. a 1 M,
zur Königsberger Pferde-Lotterie a 1 M,
zur Marienburger Schloßbau-Lotterie a 3 M,
zur Freiburger Dombau-Lotterie a 3 M
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell; wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 11 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Vorbereitung für Sexta.

Das Sommersemester in meiner Vorbereitungsschule beginnt
Freitag, den 1. April.
Zur Annahme neuer Schüler bin ich täglich v. 12—1 Uhr bereit.
Louise Mannhardt,
Poggenpfuhl 77.

Zu meinem Cursus für Damenschneiderei nach Director Kuhn's Maaß- und Zuschneidesystem können sich noch junge Damen, welche die Schneiderei praktisch wie theoretisch gründlich erlernen wollen, melden.
Emma Marquardt,
Holzgasse 21[II]. (958

Schönschreiben
Jede schlechte Schrift wird in 2—3 Wochen schwungvoll u. schön. (Deutsch, Lat., Ronde)
Kleine Ausgabe 50 Pf. — Einf. u. d. Buchhaltung — Prospect grat. fr.
Gebr. Gander in Stuttgart
Institut für briefl. Unterricht.

Feinste Pommersche u. Gothaer
Cervelatwurst,
Frische Leb.-Trüffelwürste,
Prima Elb-Caviar,
grobkörnig u. milde pr. ℔ 2,50 M
Bestes amerikanisches
Pökelfleisch,
aufgeschnitten pro ℔ 80 ₰.
Feinsten Räucherlachs,
frisch aus dem Rauch aufgeschnitten, pro ℔ 2,60 M
empfiehlt (943
Carl Köhn,
Vorstädt Graben 45,
Ecke Melzergasse.

In keinem Comtoir dürfte fehlen
Lingner & Kraft's
practisches Lineal.
Vorräthig bei (963
Marie Ziehm.

Täglich frischen
Räucherlachs
sowie
grünen Lachs
offerirt zu Tagespreisen (864
J. Waltmann,
Putzig Wpr.

Görbersdorf Schlesien

Dr. Brehmer'sche Heilanstalt f. Lungenkranke
geleitet von Dr. Wilhelm Achterman, früherer langjähriger Assistent Dr. Brehmer's. Aeltestes Sanatorium; das ganze Jahr hindurch geöffnet, Preise mässig, Erospecte gratis und franco durch (9903

Die Verwaltung
der Dr. Brehmers'chen Heilanstalt
zu Görbersdorf.

Von unserer Geschäftsreise zurückgekehrt, zeigen wir den
Empfang
der persönlich gewählten
Modellhüte,
sowie
sämmtlicher Neuheiten
für die
Frühjahrs- und Sommer-Saison
ergebenst an.
Retzlaff & Pfahlmer Nachfl.,
Bong & Jahn.
Nr. 50, Langgasse Nr. 50.

Deutscher Cognac, nicht zu unterscheiden vom echt französischen Champagner-Cognac, Liter M 1,20, 1,50 und 2 M, **alten, kräftigen Tischwein,** roth oder weiß, Liter 70 ₰, 80 ₰ und 1 M, in Fässern von 10 Litern an, versendet **Walter Moritz,** Danzig, Böttchergasse 18. (9307

Ausverkauf von Corsets!

Wegen vollständiger Aufgabe dieses Artikels verkaufe nur gutsitzende Corsets in allen Weiten zu sehr billigen Preisen. (919
H. Liedtke, Langgasse 26.

Revolver, Teschings und Munition

empfiehlt in größter Auswahl und diversen Systemen zu außergewöhnlichen billigen Preisen.



Revolver
von M 4,00 an bis M 30,00
bei (601
E. Flemming,
Lange Brücke, Dampfboot-Anlegeplatz.

Da ich wegen Krankheit zum 1. April cr. mein Geschäft aufgeben will, verkaufe
die anerkannt vorzüglichen Roth- und Rheinweine, sowie Rum, Cognac etc.,
aus der altrenommirten Weingroßhandlung von Maßmann u. Nissen, Lübeck stammend,
zu äußerst soliden Preisen aus.
Auch bin ich bereit das ganze Commissionsgeschäft nebst Restlager einem solventen tüchtig. Geschäftsmanne zu übergeben.
R. Wadehn, Hundegasse Nr. 22.

Neue Sendung eingetroffen.
Frische
Zander, Pfd. 40 Pf.,
Karpfen, „ 50 Pf.
Wilh. Goertz, Raueng. 46.

Chateau Larose d'Egri,
äußerst angenehmer ungarischer Rothwein, vollkommener Ersatz für feine Bordeauxweine, empfehle ich infolge directen Bezuges
die Flasche für 1 M 60 ₰,
5 Flaschen für 7 M 50 ₰.
Max Blauert, Danzig,
Lastadie Nr. 1 am Winterplatz.

Tapezier- und Decorations-Werkstatt
Empfehle mich zur Anfertigung sämmtlicher in meinem Fach vorkommender Arbeiten. Nur reelle Bedienung bei soliden Preisen.
Eduard Fröschke,
2. Damm 4. (929

Feldeisenbahnen



empfehlen (8266
Hodam & Ressler,
Danzig, Grüne Thorbrücke.

Flüssige Kohlensäure
und Bierdruck-Apparate aus besten Materialien, sowie Selterwasser-Apparate und Brauerei-Maschinen empfiehlt
J. W. Neumann,
Danzig, Holzgasse 28. (9994

Blaue
Saat-Lupinen
offerirt
Theden,
Nestenpohl per Löblau.

Ca. 1000 Ctr.
verlesene
Speisekartoffeln
Dabersche, hat noch abzugeben
Dom. Gwisdzin
bei Neumark Westpreußen.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich **veraltete Beinschäden, knochenfraßartig. Wunden,** böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerz, Quetsch. sofort Linderung Näh. d. Gebrauchsanweisung Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 ₰. (5317

Viel Geld

ist mit Leichtigkeit zu verdienen durch den Verkauf ausschließlich gesetzlich erlaubter Staats-Prämien-Loose, welche unter Garantie der Regierung mit Gewinn gezogen werden müssen. Bewerber werd. von einem gut eingeführten Bankhause unter sehr günstigen Bedingungen bei hoher Provision event. festem Gehalt angestellt und wollen sich gefälligst unter H. 02555 an **Haasenstein und Vogler, A.-G., Hamburg** wenden. Risiko gänzlich ausgeschlossen.

Weinsprit.

Eine Firma in Portugal, welche Weinsprit in Prima Qualität und absolut rein herstellt in eigener Brennerei
sucht Abnehmer
für dieses Produkt. Gefl. Off. sub J. L. 8293 an Rud. Mosse, Berlin SW. (772

10 fette Schweine
stehen zum Verkauf
Dom. Draulitten (914
per Grünhagen Ostpr.

Eine Baustelle
in Zoppot, nahe am Kurhause ist z. verk. Näh. **H. Volkmann,** Danzig, Matzkauschegasse 8. (888

Klavier (Tafelform) Eisenkonstruction, voller schöner Ton, zu verkaufen
Poggenpfuhl 76 part.

Zu verkaufen ein eleganter
offener Jagdwagen,
ein- oder zweispännig, gelb lackirt, mit blauem Tuch ausgeschlagen. Geschirre für zwei Pferde, vier Pferdedecken, eiserne Schubkarren, Gartenbänke und Stühle, alles wie neu. Näh. bei Consul Hunt in Langfuhr, Jäschkenthaler Weg 20. (892

Remisier.

Altes angesehenes **Berliner Bankgeschäft** mit guten Börseninformationen **sucht einen durchaus vertrauenswürdigen Vertreter** mit ersten Referenzen.
Offerten mit Angabe bisherigen Wirkungskreises sub J. F. 8240 an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** erbeten. (706

Erste Gastgewerbliche Ausstellung zu Bromberg

vom 25.—29. Mai 1892.

Dieselbe enthält: 1. Haus-, Wirthschafts- und Küchen-Einrichtungen für Gastwirthschaften und Privathaushaltungen. 2. Kochmaschinen, Gasöfen, Spiritus-Koch- und Heizapparate. 3. Hilfs- bezw. Nährmittel für Koch- und Backzwecke. 4. Hygiene. 5. Hilfsmaschinen für Restaurations- und Kellereibetrieb. 6. Litteratur für obige Zwecke. Schluß der Anmeldefrist 15. April. Bedingungen zu beziehen durch die

Geschäftsstelle der „Ersten Gastgewerblichen Ausstellung",
Bromberg, Gammstraße 2. (712







Feldbahnen
jeder Art
liefert unter Garantie
Ludw. Zimmermann Nachfl.,
Danzig, Comtoir und Lager Fischmarkt 20/21.

Complette Feldbahn-Anlagen,
kauf- und miethsweise,
coulanteste Zahlungsbedingungen
für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke.



Lagermetall,
Radsätze, Laschenbolzen etc. billigst.
Kostenanschläge gratis und franco.

W. SPINDLER

Reinigung
aller Arten
Sammet-Kleider
von
Regen- und Staub-Flecken,
sowie von
Druckstellen etc.
im unzertrennten Zustande.

DANZIG,
19, I. Damm 19.

Färberei.

Einkauf von Alterthümern.

Ph. Frenkel,
Antiquar aus Utrecht, Holland,
Choorstraat E. 6,
kauft zu **hohen** Preisen Porzellan-Service, Figuren, Gruppen, Vasen, Dosen, Fächer, Flacons, Spitzen, Seidenstickereien, Gobelin-Tapeten, deutsche, Delfter und französische Fayencen, Gläser, Krüge, **Goldemailledosen,** Schmucksachen, Miniaturen, Taschenuhren, englische Kupferstiche, blaue chinesische Porzellan-Vasen, Candelaber, Stutzuhren, Marmor und Bronce u. s. w., ist **von heute bis zum 2. April im Hotel „Englisches Haus" zu sprechen.** Bitte schriftl. Offerten dahin adressiren zu wollen. (903
Besitzer derartiger Gegenstände aus der Umgegend werden besonders auf diese günstige Offerte aufmerksam gemacht.

Sprungfähige holländer
Bullen
stehen zum Verkauf in
Kleinhof per Praust.

Pianino, neueste Eisenkonstr., billig zu verkaufen (945
Gr. Mühlengasse 9 part.

Einen gut erhaltenen
eisernen Geldschrank
sucht zu kaufen. (916
Franz Zimmermann,
Neuteich Westpr.

Reiche Damen (üb. 400) wünsch. z. heirath. Näh. Blumenlese, Berlin 62. Porto 40 ₰.

Hypothekencapitale
offerirt a 4½ % incl. Amortisation für städtische Grundstücke (6540
Wilh. Wehl, Raueng. 6.

Geld

zur **kostenfreien** Unterbringung auf erste und zweite solide, gute Hypotheken von einem erfahrenen Kaufmann (Fachmann) mit prima Referenzen, von Instituten, Stiftungen, Kassen, Privatleuten 2c. Offerten unter **M. Z. 20** an die Geschäftsstelle der „Nogat-Zeitung" Marienburg Westpr.

1000 Meter
ganz neues, nicht gebrauchtes Stahlgleis nebst 9 Stahllowrys, ¾ Centimeter Inhalt, ganz complett, sehr billig zu verkaufen. Offerten unter **761** an die Expedition dieser Ztg. einzureichen.

Stellenvermittelung.

Vertretung.
Eine süddeutsche leistungsfähige
Cigarrenfabrik
(Preislage M 23—50 per Mille) sucht einen tüchtigen eingeführten
Vertreter.
Gute Referenzen sind unerläßlich. Adressen unter 760 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für den Vertrieb einer neuen
Hausfrauen-Zeitung
wird für Danzig ein thätiger umsichtiger Buchhändler gesucht.
Näheres bei **Friedr. Wendt,** Berlin W., Steinmetzstr. 48.

Ein Schweinemeister
resp. **Fütterer**
wird bei gutem Lohn u. Tantième zu ca. 120 Schweinen **gesucht.**
Göricke, Rixdorf-Berlin, Steinmetzstr. 64/65.

In einem größeren Waaren-Geschäft find. Stell. im Laufe d. Sommers, auf Wunsch schon zum 1 April, ein erf. **Buchhalter,** ein zuverlässig arbeitend. **Comtoirist.** Selbstgeschr. Off. m. Abschr. der Zeugn. beförd. die Exped. dieser Zeitung S. C. (859)

Zur **Erlernung der Landwirthschaft** findet ein jung. Mann gegen Pension Aufnahme in Lewinno per Gnazin, Kr. Neustadt Westpr. (894

Das Placirungs-Bureau von **Wilh. Wadehn, Marienburg** Westpr. empfiehlt den Herren Gutsbesitzern und Kaufleuten unentgeltlich Inspectoren, Rechnungsführer, Buchhalter, Reisende, Lageristen, Expedienten 2c. in nur gediegenen Kräften. (334

Für mein
Caffee-Engros-Geschäft
suche ich zum 1. Juli oder früher einen tüchtigen, erfahrenen
Reisenden
bei hohem Gehalt. (708
Wilhelm Stein,
Stettin.

Eine Kassirerin,
die mit der einfachen Buchführung Bescheid weiß und eine gute Handschrift hat, findet dauernde Stellung.
Selbstgeschriebene Offerten sind unter 977 in der Exped. dieser Zeitung einzureichen.

Materialisten plac. sof. **E. Urban,** Berlin, Eichendorffstr. 17.

Eine zuverlässige **Cassirerin,** mit Buchführung u. Correspondenz vertraut, sucht, gestützt auf gute Referenzen u. Zeugnisse, Stellung per 1. April od. später in einem feinen Detail-Geschäft od. Comtoir. Offerten unter 860 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Erstes Gesinde-Comtoir v. Pauline Ußwaldt, Heil. Geistg. 101 pt., empfiehlt Landwirthinn., Hotelwirthinn., Ladenmädchen, Schänkerinn., Büffetmädchen, Stubenmädchen, Köchinn., tücht. Mädchen für Alles, auch Kinderfrauen von gleich u. später. Gesinde z. April hauptsächlich Dienstag u. Donnerstag von 3—7 Uhr. (898

Tücht. Hausdiener, Kutscher mit guten Zeugnissen empfiehlt **P. Ußwaldt, Heil. Geistgasse 101.**

Erfahrene tüchtige Meierin empf. **J. Hardegen.**

Erfahr. selbstständ. jüng. u. ält. Wirthinnen m. mehrj. vorzügl. Zeugn. empf. **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse 100. (887

Junge ausgelernte Landwirthin empfiehlt **J. Hardegen.**

Buchhalter- u. Correspondenten-Stellung wird von einem Kaufmann in gesetzten Jahren zum baldigen Antritt gesucht. In der Fabrik-, Waaren-, Holz- und Getreide-Branche hat derselbe als Buchhalter und Disponent fungirt. Adressen unter 951 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Empf. eine tüchtige umsichtige Landwirthin in den 30er J., vertraut mit feiner Küche, sowie Außenwirthschaft, außerdem eine zuverl. junge Kinderfrau, selbige verst. waschen und plätten, eine Schneiderin, beide m. gut. Zeugn. **K. Weinacht,** Brodbänkeng. 51.

Gute Stell. erhält Jeder überall umf. Ford. Stellenauszug. Adr. Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Lehrlings-Gesuch.
Für unser Geschäft suchen zum Eintritt per 1. April einen Lehrling mit guten Schul-Kenntnissen.
Gehrt & Claassen,
Sächsische
Strumpfwaaren-Manufactur.

Junge Mädchen,
welche die akademische und praktische Schneiderei erlernen wollen, finden Aufnahme bei **Meta Fuchs,** Gr. Mühlengasse 7, im Vereinshaus. (961

Eine Näherin, die gut Wäsche ausb. u. Masch. näht, wünscht Beschäftigung. Fischmarkt 46[III].

Gesucht
per **1. April cr.** für ein älteres, gebild. Ehepaar in gesunder Umgegend Danzigs angenehme **Pension.** Off. m. Preisangabe u. 954 in der Exp. d. Zeitung erb.

Ein Speicherraum
per 1. April gesucht. Näheres
Breitgasse 79.

Heil. Geistgasse 100 ist e. f. möbl. für sich abgeschl. Wohnung, 2 Zimmer durch Entree verbunden, p. 1. April zu vermiethen.

Ein f. möbl. Vorderz. a. e. Hrn. m. voller Pension von sof. zu vermiethen Vorst. Graben 19.

Ein Comtoir,
ein oder zwei Zimmer, Hundegasse oder Langenmarkt, oder in nächster Nähe wird sof. zu miethen gesucht. Off. m. Preisang. unt. 928 in der Exped. d. Ztg. erb.

Holzmarkt 23
ist die erste Etage, bestehend aus 2 Zimmern, Kabinet, Entree, Seitenstube, heller Küche, Boden und Keller zum 1. April zu vermiethen. Besichtigung von 11 bis 1 Uhr. (902

Langfuhr Nr. 8 ist e. **herrsch. Wohnung** von 5 zusammenh. Zimmern, Balcon, Mädchenstube, Boden, Keller etc. u. Eintritt in den Garten, vom 1. Juli, auf Wunsch auch 1. October, zu vermiethen. (955

Vorst. Graben 44b[III]
ist ein möbl. Zimmer mit g. Pens. an einen Herrn zu vermiethen.

Langenmarkt 42
ist 1 herrsch. Wohnung, 7 Zimmer u. Zub., sof. beziehbar, zu verm.

Mattenbuden 32, I. Etage, 5 Z., K., K., Beigel., Garten, für 1000 M einschl. Wasserzins zum 1. April zu vermiethen. Besichtigung täglich von 12—1 Uhr.

Vorst. Graben 12/14, part.,
möbl. Zimmer mit Cabinet per 1. April zu vermiethen. Schöne Lage!!! (893

Ein Laden,
worin ein Blumengeschäft sich befindet nebst Wohnung zum 1. April 1892 zu vermiethen
Matzkauschegasse 2.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.